

Evaluierungsbericht zum Grünen C "Ziel erreicht, Freiräume gesichert"

Von Cem Akalin

BONN/RHEIN-SIEG-KREIS. Rüdiger Wagner hält zwei Schautafeln hoch. Die eine Karte zeigt die Struktur der Region aus dem Jahr 1975, die andere von 2001. "Da können Sie mal sehen, wie sehr sich das Rot ausgedehnt hat", sagt der Bonner Umweltdezernent. Das Rot steht für den Siedlungsraum, und der hat tatsächlich viel Grün und Gelb, also Natur und Landwirtschaft verdrängt.



Der Umbau des Mondorfer Ufers ist Teil des Projektes Grünes C. Eine abgestufte Promenade empfängt die Fährgäste.



Der Umbau des Mondorfer Ufers ist Teil des Projektes Grünes C. Eine abgestufte Promenade empfängt die Fährgäste. Foto: Nicolas Ottersbach

Und genau darum gehe es beim so umstrittenen Projekt "Grünes C". Wagner und seine Kolleginnen und Kollegen aus den anderen fünf Kommunen flankierten die beiden Projektleiter des Evaluierungsberichts zum Grünen C, André Simon von der BKR Aachen und Manfred Lieber (Lieber Planung).

Jetzt, da das Projekt abgeschlossen ist, legten die beiden einen umfangreichen Bericht darüber vor, ob die Ziele des interkommunalen Regionale 2010-Projekts erreicht worden seien.

Weitere Links

Kritik muss erlaubt sein

Ein Wegweiser durch das "Grüne C"

Station schrumpft zur Sitzbank

Die Antwort der beiden war ein deutliches Ja. Den einzigen Schwachpunkt bei dem Projekt sahen die beiden Berichtersteller in der Öffentlichkeits- und Kommunikationsarbeit. Da hätten es die Kommunen - Bonn, Alfter, Bornheim, Niederkassel, Troisdorf und Sankt Augustin - einfach versäumt, "Verständnisprobleme" in der Bevölkerung zu mindern. In der Tat sehen auch die Gutachter einige Schwächen im "in Teilen schwer verständlichen Wegweisungssystem". Der ein oder andere Hochstand, gab Lieber zu, habe ihn auch verwundert.

Dennoch: Für die Gutachter ist das Projekt Grünes C in seiner Gesamtheit ein gelungenes Projekt, die Freiräume in einer sehr dynamischen Region zu sichern und für die Bevölkerung erlebbar zu machen. Angesichts der Kosten von 18,6 Millionen Euro seien das gerademal 50 Cent für jeden geschützten Quadratmeter.

Die Erfahrung der Evaluierer: Die Akzeptanz der Bevölkerung für das Projekt war hoch - wenn die Bürger an einer Führung teilnahmen. Ihre dringende Empfehlung an die kommunalen Vertreter: öffentlichkeitswirksame Aktionen durchzuführen.

Daran hat indes noch niemand gedacht. Die Vertreter verwiesen auf die Angebote von Wandervereinen oder des ADFC. Außerdem, so David Baier von der Stadt Bonn, wollte man ja erst einmal den Evaluierungsbericht abwarten. Zudem müsse sich das Projekt bei den Bürgern auch noch etablieren.

Nein, betonte Sankt Augustins Erster Beigeordneter Rainer Gleß, er wolle ja nicht in "Rechtfertigungsmodus" verfallen, aber solch ein Projekt wie die integrative Gartenanlage in seiner Stadt wäre ohne die finanziellen Mittel aus dem Grünen C nicht möglich gewesen. Das gelte auch für das Herausarbeiten der Villa Fortuna in Bornheim, die Neugestaltung der Mondorfer Fähre, den Wanderparkplatz in Bergheim, das Green Gardening und den Spielplatz in Buschdorf und andere Projekte auch.

Solche Dinge würden von den Bürgern als selbstverständlich angenommen, aber bei der Kritik am Grünen C würde man sich lediglich an den Gestaltungselementen festhalten und diese als Steuerverschwendung hinstellen. Gleß und seine Kollegen empfinden das als ungerecht, die Öffentlichkeit sehe die wirklichen Errungenschaften, wie eben die Freiraumsicherung, nicht.

So sehr die Gutachter die schlechte Kommunikation nach außen kritisieren, so sehr loben sie

das Engagement vieler Beteiligter in den kommunalen Verwaltungen. Und: Das Projekt Grünes C sei ein Beispiel für gelungene interkommunale Kooperation. Der nächste Schritt könnte eine gemeinsame Flächennutzungsplanung sein, so Simon und Lieber.
Das Projekt Grünes C

18,6 Millionen Euro wurden für das Projekt Grünes C ausgegeben - davon kamen 9,3 Millionen von der EU, 2,3 Millionen vom Bund, 3,3 Millionen vom Land, 3,7 Millionen von den sechs Kommunen. Mit dieser Investition sollte auf einer Fläche von rund 35

Quadratkilometern zwischen Bonn und Sankt Augustin ein Naherholungsraum gesichert, neun Landschaftsräume besser erlebbar gemacht und durch das durchgängige Wegesystem des "Link" vernetzt werden, heißt es. Das Grüne C stellte die verschiedenen einzelnen Kulturlandschaften in einen regionalen Zusammenhang.

"Mit der Verbindung über den mehr als 60 Kilometer langen ‚Link‘ einschließlich des Leuchtturmprojekts Mondorfer Fähre gelang auch der Brückenschlag zwischen rechts- und linksrheinischen Landschaftsteilen", so die Gutachter. Es besteht eine 20-jährige Zweckbindungsfrist, das heißt, dass die sechs Kommunen verpflichtet sind, den Freiraum zu erhalten und die Anlagen zu pflegen.

Sind Sie auch der Ansicht, dass sich die Investition gelohnt hat? Was denken Sie über das Grüne C? Kommentieren Sie direkt unter dem Artikel oder senden Sie eine Mail an bonn@ga-bonn.de

Artikel vom 21.03.2015

Geniale Öffentlichkeits- und Kommunikationsarbeit Peter Grieger | 23.03.2015 08:24

Die Öffentlichkeits- und Kommunikationsarbeit des "Grünen C" war insbesondere in der Etablierungsphase genial. Durch die Verwendung des Wörtchens "grün" haben sich alle Verantwortlichen vermutlich blenden lassen und nicht mehr näher dafür interessiert, was konkret in dem Projekt geplant wird. Wie kann es ein Projektziel von Politik sein, Natur- und Erholungsräume von Bebauung freizuhalten, wenn jede weitere Bebauung durch Politik beschlossen werden muss? Steuerverschwendung pur das Projekt!
Wunsch und Wirklichkeit

Klaus Benninghaus | 22.03.2015 19:06

Wer aber überwacht die hohen Ziele und was passiert, wenn Flächen des „Grünen C“ doch zugebaut werden? Beispiel: Die Stadt Bornheim steht kurz davor, in der Nähe des Heimatblicks einen neuen Reiterhof zu genehmigen; mitten im Landschaftsschutzgebiet, mitten in „Grünen C“. Der Rhein-Sieg-Kreis erteilt für die Fläche eine Ausnahme vom Landschaftsschutz und die Stadt daraufhin die Baugenehmigung. Jeder zeigt mit dem Finger auf den anderen, keiner fühlt sich dem Landschafts- und Naturschutz verpflichtet. Dieses Dilemma zeigt auch der Artikel auf. Um den Bürgern die Ideen klar zu machen, verweist man hier auf die Vereine. Von den Verwaltungen in Stadt und Kreis gewinnt man den Eindruck, dass der gesetzlich geregelte Natur- und Landschaftsschutz als Hobby der entsprechenden Vereine angesehen wird. Wenn die Vereine diese einfordern, werden sie vielfach als notorische Nörgler und Querulanten gebrandmarkt.

Achim Baumgartner

Achim Baumgartner | 22.03.2015 17:57

Freiraumschutz ja bitte! Wenn man derweil 18 Mio. Euro benötigt, um den Freiraum zu sichern, dann sollten die so aufwändig geschützten Flächen auch extra sicher sein. Es ist deshalb ein Fiasko, wenn in dem Schutzkorridor trotzdem gebaut werden soll, etwa ein neuer Reitbetrieb in Bornheim. Das ist dann endgültig nicht mehr zu vermitteln.
Schade um das viele Geld

Michael | 22.03.2015 17:36

Das Projekt heißt Grünes C: Die meisten Flächen waren bereits vorher schon intakte Grünflächen von Wildflächen, Obstflächen und Ackerflächen. Nun wurde vorrangig mit Betonbaumaßnahmen, die viel Honorar den auswärtigen Planern einbrachten, gestaltet. Bäume wurden zudem auf Grabhügel gepflanzt. Wirklich hochwertige Wildobst-, Schlüsselblumen- und Spielwiesen viel zu wenig. Ortsfremde konnten bei einem unfähigen Stadtrat machen was sie wollten. Schade für die Landespflegefront und die Nutzer = Bürger/innen. So kann Grünplanung kein Lob ernten. Ein wenig spiegelt das Projekt in der Umsetzung jedoch unseren gesellschaftlichen Zeitgeist wieder, das man meint mit Geld bekommt man immer tolle grüne, bunte Natur.
Politiker zur Verantwortung heranziehen

Peter K | 22.03.2015 16:51

Kein halbwegs vernünftiger Bürger würde so viel Geld für Dinge ausgeben, die weder notwendig noch sinnvoll sind. Wir brauchen auf dem Meßdorfer Feld keine Betonschilder, Betonbänke und schon gar keine Betonunterstände. Die Bürgerinitiative zur Erhaltung des Meßdorfer Feldes hat sich wenigstens mit einem Bürgerantrag dagegen durchsetzen können, auf die Betonstation zu verzichten. Die Stadt braucht mehr engagierte Mitstreiter, die diesen Geldverschwendern in der Stadt das Handwerk legen. Wir alle müssen über erhöhte Steuern den Unsinn bezahlen, den sich Beamte in ihren horizontlosen Amtsstuben ausdenken. Selbst in 5 Fernsehsendungen im Jahr 2014 von 4 verschiedenen Sendern hat man sich über Bonn und seine schwachsinnigen Projekte lächerlich gemacht. Reicht das nicht langsam ?
Fehlende Information vor Baubeginn

Armin Wagner | 22.03.2015 10:43

Warum wurden die Bürger der betroffenen Gemeinden, in Bürgerversammlungen nicht rechtzeitig auf die geplanten Maßnahmen an den einzelnen Standorten hingewiesen? Herr Lieber und die weiteren Verantwortlichen, hätten dann mit Mehrheitsbeschlüssen, sicherlich die zur Verfügung gestellten Finanzmittel in den einzelnen Bauabschnitten, sinnvoller einsetzen können.

Spielplatz immer noch nicht freigeben

Gundi Sanchez | 22.03.2015 10:03

Seit Oktober hat der Spielplatz im Grünen C in Buschdorf immer noch einen Bauzaun. Keiner weiß warum. Wir, Kinder und Erzieher der OGS in Buschdorf, und auch alle anderen Buschdorfer Kinder würden ihn endlich mal nutzen wollen.

Wer hat verdient ?

F.-J.Hay | 21.03.2015 19:23

Beton im Radweg : Siegtal : Aha - 1km, 3km, : Aha - Rhein: 40 m auf Sichtweite zum Rhein-
??? : unleserlich, wg. LKW mit Sand beladen etc. ##### und so weiter Übrigens
EUGelder , Landesgelder , Stadtgelder , Bundesgelder sind AUCH Steuergelder. Sagen die in
Turin & Paris nämlich AUCH . Was kosteten die B-klötze auf den Radwegen ?

Völliger Unsinn

bekks | 21.03.2015 17:26

Es werden Betonklötze ohne jeden Sinn und Zweck mitten auf Feldern "verbaut", ein paar
Quadratmeter Rasen drum herum gepflanzt und das heisst das "grün". Sehr schön. Sowas
kann man sich auch nur in einem verstaubten Amtszimmer einfallen lassen. Das Grüne C ist
angesichts der Kosten und des Nutzen (den es schlichtweg nicht gibt) reine
Geldverschwendung.

Bündelung als Augenwischerei

Wanderer | 21.03.2015 15:12

Friss Vogel oder stirb. Man macht uns weiss, man müsse das ganze C Projekt supertoll
finden, oder man sei ein schlechter Mensch und Defaitist. Sinnvolle Projekte wie das
Mondorfer Ufer werden "gebündelt" mit totalem Mist wie den Pfeilen, DesignSitzcken und
gigantischen Honoraren. 20 Mio dafür sind eine Unverschämtheit.

Generelles Problem der öffentlichen Hand

Hagen | 21.03.2015 11:52

Oper/Theater der Stadt Bonn werden im Jahr mit 26 Millionen bezuschusst. Erlöse aus dem
Eintritt beliefen sich im Jahr 2010 auf 4 Millionen Euro. Das ist nur noch Irrsinn. Aber eine
Diskussion über Oper/Theater wird nicht ernsthaft geführt. Pro Bonner Bürger sind da ja auch
nur 80 Euro im Jahr. Da aber die Oper von allen Menschen der Welt besucht werden, kann
kosten Oper/Theater pro Erdenmensch nur 0,3 Cent. 50 Cent pro Quadratmeter hat also das
Projekt NUR gekostet. Welch ausgefuchste Rechnung. Das nicht nur die Gestaltungselemente
nicht gelungen sind, liegt ja auf der Hand und kann jeder sehen, der mit offenen Augen durchs
grüne C radelt/wandert. Da muss es doch Entscheider gegeben haben, dies das
durchgewunken haben. Dass der Steuerzahlerbund dies als Geldverschwendung beschreibt, ist
vollkommen richtig. Aber wenn der Bürger etwas ablehnt, dass es halt nicht richtig
kommuniziert worden. Fehler sind doch von den Politikern und der öffentlichen Hand doch
niemals gemacht worden...

Grundidee i.O., Umsetzung?

Thomas Singer | 21.03.2015 11:02

Grundsätzlich halte ich es für einen guten Ansatz, in einer durch Bebauung extrem
verdichteten Region Erholungsräume freizuhalten. Die Umsetzung und vor allem
Ausgestaltung halte ich für mehr als fragwürdig. Die Betonsitzhocker: nur im Sommer warm
genug und zudem zu niedrig für ältere Personen. Beschilderung mit Bodenplatten:
Ausschilderung "Rhein" führt vom Rhein weg, es fehlen Übersichtstafeln über die

Wegeführung insgesamt. Geld wurde in Sitzhocker und Wegetafeln investiert, dafür sind die Wege selbst im hohen Maß schadhaft (Radweg von Geislar nach Meindorf).

Vergeudung

Karl | 21.03.2015 09:38

20 Millionen Euro rühmen sich mit den "grünen" C. Das Ufer an der Mondorfer Fähre ist reichlich betoniert worden, das versteht man also unter "grün". Es ist erschreckend, wie leichtfertig mit Geld umgegangen wird. Es gibt doch wahrhaft andere Investitionsobjekte. Die maroden Straßen sind nur ein Beispiel von vielen.

Find ich Gut

Daddy | 21.03.2015 09:31

Als Familienvater bin ich froh nun von Duisdorf auf schönen und sicheren Wegen mit der Familie bis an den Rhein radeln zu können. Unterwegs gibt es auch noch Informationen und Rast- und Spielmöglichkeiten. Dank dem Grünen C
Verwirrend

Moenke Manni | 21.03.2015 09:29

Sicher ist das Projekt sehenswert doch stoße ich mit den mitwandernden Kindern auf Unverständnis. Da kommt man von der Aussicht zum Rhein und geht Landeinwärts dann kommt die Frage warum wir in Richtung Rhein gehen obwohl wir von da kommen. Auch Rechtschreibfehler wie Braukohle anstatt Braunkohle sollten verbessert werden. Auch die WC Beschilderung sollte verbessert werden.

Grünes C

Dr Monika Flatten | 21.03.2015 09:21

Solange wir eine Weihnachtslichtaktion benötigen und Schulkinder in Containern hocken dürfen nicht Millionen in einem Grünem C verschwinden. Schämt euch

Zu teuer

Landsch | 21.03.2015 09:01

Es wäre mit Sicherheit viel billiger gegangen. Wer pflegt die Flächen jetzt und wer bezahlt das. In Alter ist vieles schon beschmiert und voller Müll.

Da kann man nur noch den Kopf schütteln

Hagen | 21.03.2015 07:52

Der Evaluationsbericht zeigt mal wieder, wie man als öffentliche Hand Kritik von sich weist: Man holt einen Gutachter, der das ganze so evaluiert, dass hinterher alles suuuper ist. Immerhin hat man sich ja mit 46 Leuten getroffen, Wahnsinn. Wahrscheinlich nur mit Experten, denn was Bürger davon halten ist ja egal. In Hersel gibt es kaum noch benutzbare Bürgersteige, aber für Kröten gibt es einen Tunnel unter einem Feldweg. Und vom Aussichtsturm in Buschdorf kann man vor allem die A555 bewundern. Sehr hübsch. Dass es

noch Grünstreifen gibt, ist ja wunderbar und wichtig. Aber warum müssen dann schwachsinnige Betonklötze hingestellt werden. Und ob die Bauten in Mondorf/Niederkassel tatsächlich gelungen sind wage ich zu bezweifeln. Denn wurde ziemlich viel grüne Fläche zu betoniert für das grüne C.

Braucht der Bürger nicht!
ambereye | 21.03.2015 07:31

Meiner Meinung ist das Grüne C ein Projekt, das am Bürger vorbei geht. Dieses Geld in Kindergärten oder renovierungsbedürftige Schulen investiert, wäre eine super Sache gewesen.

Gelungen? Ja aber
FW | 21.03.2015 06:11

Natürlich ist das Grüne C ein wichtiges und wohl auch gelungenes Projekt. Dennoch sollte man es nicht einfach in seiner Gesamtheit betrachten. Es bestand aus vielen Einzelvorhaben von denen einige (wenige) nunmal daneben gingen. Dies zu kritisieren muss erlaubt sein.